

Anita hatte Liechtenstein 1986 mit schwerem Herzen verlassen. Auch ihren Eltern tat es weh, ihre jüngste Tochter gehen zu lassen. Manuels Familie unterstützte Anita stark, vor allem in der ersten Zeit in Key West, als sie mit Anfangsschwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Häuser in Key West schienen ihr klein und eng zu sein, die ständige Gegenwart von Bettlern und Obdachlosen machte ihr innerlich zu schaffen, und sie störte sich daran, dass Key West nicht ganz so sauber war wie Balzers. Anfangs bekundete sie auch Mühe mit dem Konsumparadies USA. Die Gegensätze schienen doch gar zu krass: Auf der einen Seite der Konsum, auf der andern ungewohnte Armut. Die riesige Auswahl machte ihr auch das Einkaufen schwer, sie brauchte *«zwei Stunden, um 15 Sachen in einem Laden zusammenzusuchen»*.

Von Anfang an war sie jedoch angetan von Key Wests «Ländlichkeit». Anita – selbst, wie sie sagt, *«kein Grossstadtmensch»* – fühlte sich nie verloren. Es gefiel ihr, dass sie kein Auto brauchte. Alles war mit dem Fahrrad mühelos erreichbar.

Amerika hat Anitas Persönlichkeit geformt. *«Ich getraue mich eher, mich zu wehren, und bin toleranter geworden»*, meint sie. Kaum verwunderlich, an einem Ort, an dem Lebens- und andere Künstler aus ganz Amerika leben und arbeiten. Sich nicht daran stören, was der Nachbar tut oder sagt, sondern einander leben lassen, das hat sie in Florida gelernt. Trotzdem oder gerade deshalb ist sie entschlossen, einige für sie wichtige Werte und Gewohnheiten auch im tropischen Key West weiterzuführen. So war es für Anita selbstverständlich, dass sie ihren Beruf als Anwaltssekretärin, den sie zuletzt in der Kanzlei ihres Mannes ausübte, bei der Geburt ihres ersten Kindes aufgab. Anita besteht auch auf einem gemeinsamen Mittagessen mit Mann und Kindern, die – anders als die meisten *little conches* – zeitig ins Bett müssen. Anita ist auch praktisch die einzige in der Familie García, die noch die Kleider ihrer Familie bügelt. Für amerikanische Verhältnisse scheint Anita vielleicht manchmal etwas kompliziert und zu wenig *légère*. So macht es sie nervös, wenn Gäste in ihrem Haus eintreffen, bevor sie mit allen Vorbereitungen für die Einladung fertig ist. Ist man hingegen bei Amerikanern eingeladen, so kann es schon passieren, dass man beim Tischdecken noch helfen muss.

Die allzugrosse Lockerheit und die Schnellebigkeit Amerikas stören Anita manchmal. Anstatt einen Fernseher zu reparieren, wird einfach ein neuer gekauft, auf dem Golfplatz ist es unheimlich wichtig, mit den «richtigen» Schlägern zu spielen, und Weihnachten besteht nur aus Geschenken.

Rückblickend erscheint Anita die Übersiedlung nach Florida jedoch als kein so krasser Schritt, wie man es sich vorstellen könnte. Die Garcías spielen auch mit dem Gedanken, vielleicht einmal nach Liechten-